Zur Konvertirungsfrage schreibt die „M. P. C.": In den Kreisen der verbündeten Regierungen wird angenommen, das Königreich Bayern werde den Anfang damit machen, den Weg der Konvertirung 4-prozentiger Werthe zu beschreiten. Bekanntlich hat die Kammer der Regierung eine diesbezügliche Vollmacht ertheilt. Bayern besitzt etwa 1½ Milliarden Staatswerthe, die augenblicklich noch zu 4 Prozent verzinst werden müssen, Preußen 3½ Milliarden.

Gegenüber dem ablehnenden Beschluß der Deutschen Seehandlung, betreffend die Beleihung von Getreide, bemerkt die offiziöse „Leipz. Ztg.": „Wenn die „Kreuzztg." bemerkt, daß auch diese Antwort wieder nicht dazu angethan sei, eine besonders freundliche Stimmung in den Reihen der Landwirthe hervorzurufen, so hätte die Billigkeit erfordert, hinzuzusetzen, daß die „Seehandlung" gar nicht anders antworten konnte. Um so dringender möchten wir dagegen befürworten, daß diese Beleihungsmöglichkeit, zu der ja die preußische Regierung durch ihre Silovorlage bereits die Hand geboten hat, baldthunlichst geschaffen werde. Die Ernte steht vor der Thür und wird voraussichtlich reiche Erträge liefern, die den Landwirthen jedoch auch diesmal nicht in dem erwünschten Grade zu Gute kommen werden, weil noch immer der leidige Zwang besteht, die Vorräthe zu den jetzigen niedrigen Preisen loszuschlagen, nur um Geld in die Hände zu bekommen. Die Beschleunigung der Silo- und namentlich der Beleihungsfrage wäre daher dringend zu wünschen." Die „Lib. Korr." schreibt im Widerspruch zur „Mil. Pol. Korr.": „Die Annahme, daß Bayern mit der Konvertirung seiner vierprozentigen Anleihen den Anfang machen werde, beruht auf falschen Voraussetzungen. Finanzminister v. Riedel hat sich zur Konvertirung der bayrischen Anleihen ermächtigen lassen, weil die nächste Tagung des bayrischen Landtags erst im Spätherbst 1897 beginnt, die bayerische Regierung aber möglicherweise vor diesem Zeitpunkt zur Konvertirung veranlaßt werden könnte, die nach seiner ausdrücklichen Erklärung im Einverständniß mit dem Reiche und Preußen und gleichzeitig mit diesen erfolgen werde."

Wie die „Frkf. Ztg." hört, wird unverzüglich ein Vertreter der deutschen Regierung in Paris eintreffen, um mit der französischen Regierung vorbereitende Verhandlungen über die Betheiligung Deutschlands an der Pariser Weltausstellung betreffend die Platzfrage und andere Fragen zu führen.

Der Berichterstatter eines Berliner Blattes hat eine Unterredung mit dem General v. Hannecken über den chinesischen Vicekönig Li Hung Tschang gehabt. Herr v. Hannecken äußerte sich u. A. wie folgt: „Ich kann nur sagen, daß der Botschafter einen Eindruck von Deutschland hinweggenommen hat, wie er großartiger nicht gedacht werden kann. Rußland hat ihm nicht besonders imponirt. Durch den Glanz hindurch, der in den Tagen der Czarenkrönung entfaltet wurde, hatte er genug gesehen, um heute zu wissen, daß Rußland mit Deutschland in gar keinen Vergleich zu stellen ist. Er hat sich nicht mit den höfischen Festen begnügt, sondern auch dort die industriellen Anlagen studirt und ist sogar in Nischnij-Nowgorod gewesen. Lassen Sie es sich gesagt sein: Alle Bedingungen sind heute vorhanden, daß Deutschland aus diesem Besuche Vortheil ziehen kann. Jetzt kommt es nur darauf an, diese Bedingungen auch richtig auszunutzen. Welche Eindrücke der Vicekönig in Friedrichsruh empfangen hat? Es wird Ihnen genügen, wenn ich Ihnen sage, daß Li Hung Tschang seinen Besuch bei Bismarck als den Gipfelpunkt all' des Großartigen betrachtete, das ihm Deutschland geboten. Er sagte, daß er das Bild, welches er in der Ferne sich voller Bewunderung von dem Fürsten gemacht, in allen Zügen bestätigt gefunden habe. Der Fürst hatte aber auch einen begnadeten Tag. Er fühlte sich körperlich wohl, sah sehr gut aus und war von einer Lebhaftigkeit des Geistes, die uns Alle ebenso überraschte, wie beglückte. Während unseres zweistündigen Aufenthaltes waren die beiden Männer ununterbrochen in lebhaftester Unterhaltung. — Aber", so schloß Herr v. Hannecken, „Li Hung Tschang hat auch sonst viele Männer in Deutschland kennen gelernt, für die er die Empfindung höchster Achtung mit in seine Heimath nimmt, so daß auch durch diese Persönlichkeiten dem deutschen Einfluß in China weitere Chancen erwachsen sein dürften."

Für eine allgemeine Aufbesserung der Beamtengehälter in Preußen sind einem Berliner Blatte zufolge die Vorarbeiten nahezu abgeschlossen, so daß die betreffende Vorlage für den nächsten Winter im preußischen Abgeordnetenhause mit Sicherheit zu erwarten ist. Für die Reichsbeamten dagegen ist die Fortführung der 1890 begonnenen Besoldungsaufbesserung erst für das Etatsjahr 1898/99 zu erwarten. Die im Jahre 1890 begonnene Aufbesserung der Beamtengehälter für die rund 15 Millionen Mark verwandt wurden, erstreckte sich nur auf die Unterbeamten. Diese soll jetzt auf sämmtliche Beamtenklassen bis zu den vortragenden Räthen in den Ministerien ausgedehnt werden. Für die preußischen Beamten soll die Gehaltsaufbesserung bereits am 1. April 1897 in Kraft treten. Nach der „Köln. Ztg." wird der preußische Landtag bereits im Herbst zusammentreten, um die Vorlage über die Gehaltsaufbesserung der Beamten in Berathung ziehen zu können.

Ein neuer evangelisch-sozialer Kongreß soll, wie berichtet wird, unter der Führung Stöcker's zum Herbst in Berlin einberufen werden. Die Absicht sei, der Naumann'schen Richtung die Spitze zu bieten. Die tiefgehenden Gegensätze über die Bodenbesitzreform zwischen älteren und jüngeren Christlich-Sozialen, wobei Stöcker, Wagner u. A. den gegenwärtigen Zustand vertheidigen, Naumann, Göhre und Anhang den Großgrundbesitz beseitigt sehen möchten, machten ein längeres Zusammenbleiben in demselben Kongreß nicht denkbar und die schiedlich-friedliche Trennung sei das Natürlichste.

Wie dem „Bad. Landesboten" aus Kehl gemeldet wird, sind von dem dortigen Schöffengericht 19 Angeklagte (Viehtreiber, Tagelöhner, Handelsleute) wegen Körperverletzung, Widerstands ꝛc. zu kürzeren und längeren Freiheitsstrafen verurtheilt worden. Es handelte sich um die Sühne von Gewaltthätigkeiten, die gelegentlich antisemitischer Versammlungen in zwei benachbarten Dörfern stattgefunden hatten. Durch die Gerichtsverhandlung wurde festgestellt, daß von jüdischer Seite den Verurtheilten Freibier gezahlt worden war.

Ein Verfahren wegen Majestätsbeleidigung ist gegen den Begründer und bisherigen Herausgeber der „Kritik", den Schriftsteller Karl Schneidt in Berlin, eingeleitet worden. Er soll sich dieses Vergehens in einem seiner Leitartikel schuldig gemacht haben, worin die Stellung des Freiherrn von Stumm zum Kaiser einer scharf kritischen Beleuchtung unterzogen wurde.

Ueber den Regierungsbezirk Aachen gingen schwere Gewitter nieder. In Eilendorf wurden drei Personen vom Blitz getroffen, eine wurde sofort getödtet, zwei schwer verletzt.

Der „Vossischen Ztg." wird von einem ihrer Abonnenten ein Vorfall auf der Insel Juist geschildert, der sich im vergangenen Jahre dort zugetragen haben soll, und daran die Versicherung geknüpft, daß bei den Kurgästen eine antisemitische Gesinnung nicht wahrzunehmen gewesen wäre. Dann erzählt der Abonnent Folgendes: „Dagegen war es wiederholt vorgekommen, daß Israeliten, die von Norderney aus einen Ausflug nach Juist unternommen hatten, durch ihre abfällige Kritik des doch erst im Entstehen begriffenen Badeortes den Unwillen der Juister erregt hatten. Eines Tages traf wieder eine jüdische Gesellschaft aus Norderney ein und machte sich im Hotel Itzen wie gewöhnlich über die primitiven Einrichtungen des Seebades lustig. Der Kellner, dem eine ganze Reihe von Fragen nach dem Kurhause, der Kurkapelle ꝛc. vorgelegt wurde, konnte natürlich auf diese Fragen nur immer die eine Antwort geben: „Das haben wir in Juist noch nicht", worauf dann jedesmal ein höhnisches Gelächter folgte. Kein Wunder, daß der Kellner schließlich, nach den Wohnungsverhältnissen befragt, einfach erwiderte: „Juden bekommen hier überhaupt keine Wohnung." Die Gäste aus Norderney, die offenbar gar nicht begreifen konnten, daß es noch Menschen giebt, die nicht eines glanzvollen Badelebens, sondern lediglich der Gesundheit und Erholung wegen in's Bad gehen, und daß weniger wohlhabende Leute auch mit bescheidenen Einrichtungen zufrieden sind, hatten die derbe Antwort wohl verdient. Ihr protzenhaftes, geradezu herausforderndes Benehmen hatte auf alle Anwesenden einen höchst unangenehmen Eindruck gemacht, der Vorfall wurde im Orte lebhaft besprochen, und kurze Zeit darauf fand man die Giftbude, den Gepäckausgabeschuppen und noch einige andere Stellen mit der Inschrift: „Juden 'raus!" versehen."

Freiherr v. Hammerstein befindet sich seit Freitag Morgen im Zuchthause. Die Ueberführung des Strafgefangenen erfolgte früh ½9 Uhr vom Untersuchungsgefängnisse aus nach der Strafanstalt in der Lehrterstraße 3 in Berlin. In einer geschlossenen Droschke nahmen zwei Gefangenenaufseher neben und vor v. Hammerstein Platz. Nachmittags wurde v. Hammerstein die Ueberführung bekannt gemacht. Als die Akten aus Leipzig eintrafen, waren bereits alle Formalien bezüglich der Strafvollstreckung erledigt und die Genehmigung des Polizeipräsidenten und Oberstaatsanwalts Wachler zur Auslieferung nach der Moabiter Strafanstalt ertheilt. Auf Grund ärztlicher Untersuchung wurde v. Hammerstein für haftfähig erklärt, und er selbst äußerte sich dahin, daß er froh sei, endlich Gewißheit über sein Schicksal zu haben.

Eine Protestversammlung gegen das Verbot des Detailreisens, die von den Vertretern der Leinen- und Wäsche-Industrie in Berlin einberufen und aus zahlreichen Städten Deutschlands beschickt war, nahm eine entsprechende Resolution an. Wie der Referent mittheilte, hat Prinz Alexander von Hohenlohe in einer Audienz versprochen, die Wünsche der Petenten zu unterstützen; bei dieser Gelegenheit hat der Prinz auch an dem Beispiele seines eigenen Schneiders, der ihm dieser Tage aus Frankfurt den gewohnten Besuch abstattete, um Bestellungen entgegenzunehmen, nachgewiesen, daß sehr viele Leute über die Folgen des Verbots sich noch nicht klar geworden sind. — Die antisemitische Presse behauptet, besagter Schneider sei ein Jude, und richtet deshalb gegen den Prinzen heftige persönliche Angriffe.

In Altona schlug der Blitz in einen besetzten Motorwagen der Hamburg-Altonaer Centralbahn. Es zeigte sich, daß in einem solchen Falle die Gefahr für das Publikum gleich Null ist, wenn die Motorwagen mit Blitzableitern versehen sind. Ein furchtbarer Knall erfolgte, die Fahrgäste enteilten im strömenden Regen in die Häuser, der Blitz wurde jedoch am Blitzableiter entlang unter den Wagen geleitet und brachte die unter dem Motorwagen befindliche Bleisicherung zum Schmelzen. Die Passagiere kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

Der Staatssekretär des Reichsmarineamtes, Admiral Hollmann, besichtigte die Werftanlagen in Wilhelmshaven im Beisein der Reichstagsabgeordneten v. Leipziger und Dr. Lieber.

Der zweite deutsche Kongreß für Volksjugendspiele hat in München begonnen. Von auswärts sind viele Theilnehmer eingetroffen.

Als Ursache des gemeldeten Selbstmordes des Professors Klimsch in Frankfurt a. M. verlautet, daß Furcht vor Wahnsinn ihn dazu getrieben hat. In einem an seine Familie hinterlassenen Schreiben heißt es, „daß er den Tod suche, da er ja doch dem sicheren Wahnsinne entgegengehe".

Für die Anarchistin Frau Reinhold, die das Zuchthaus verläßt, wo sie eine Gefängnißstrafe wegen Hochverraths verbüßt hat, sind von ihren Gesinnungsgenossen etwa 500 Mk. im Wege freiwilliger Sammlungen aufgebracht worden.

In Görlitz ist in der Neisse die Leiche eines Soldaten vom 3. Eisenbahnregiment mit schweren Verletzungen am Kopfe aufgefunden worden. Anscheinend liegt ein schweres Verbrechen vor. Die gerichtliche Untersuchung ist bereits eingeleitet.

Freitag Nacht brannten in Kostowagora bei Neudeck (Oberschl.) 10 Gehöfte mit 13 Gebäuden vollständig nieder. Eine große Anzahl von Vieh kam in den Flammen um. Es ist kein Menschenleben zu beklagen. Die Domäne des Grafen Henckel von Donnersmarck wurde durch den Brand gefährdet.

Aus Rache tödtete bei Milspe (Elberfeld) ein Fabrikarbeiter einen anderen durch drei Revolverschüsse in die Brust. Der Mörder wurde flüchtig.

Oesterreich. Der 20jährige Schuhmacher Leis stürzte sich von der äußeren 70 Meter hohen Galerie des Stefansthurmes auf das Dach der Katharinenkapelle und war sofort todt. Der Selbstmörder war vor der Ausführung seiner That ziemlich aufgeräumt und sagte, als er die zwanzig Kreuzer erlegte, welche als Taxe für den Aufstieg auf den Thurm gezahlt werden müssen: „Dafür muß man auch noch zahlen!" Der Selbstmörder hatte sich vom sogenannten „Starhemberg-Pankel" hinuntergestürzt und das Dach der Kapelle zum Theile durchgeschlagen. Er hat sich in der Wucht des Falles das Genick gebrochen, den Brustkorb eingedrückt und die rechte Hand zerschmettert. Die Hand ragte zerstückelt über die Brüstung herab. Ueber die Person des Selbstmörders wird mitgetheilt, daß derselbe an einer langjährigen Krankheit litt, und daß überdies häusliche Zerwürfnisse das Motiv zum Selbstmorde abgegeben hätten. (Theilweise wiederholt.)

Ungarn. Die Großwardeiner Gendarmerie verhaftete den Dampfmühlenbesitzer Ladislaus Kiß und dessen Eltern. In der Mühle wurde eine vollständig eingerichtete Falschmünzerwerkstätte entdeckt.

Frankreich. Die Kammer berieth die Vorlage betr. die bisherigen vier direkten Steuern. Das Amendement Pelletan, wonach die Regierung auf die Erhebung der Personal- und Mobiliarsteuer verzichtet, wird mit 311 gegen 241 Stimmen abgelehnt, ebenso mit 319 gegen 281 Stimmen ein weiteres Amendement Pelletan, welches der Kammer vorwirft, nicht zwei Ferienwochen zur Entlastung der Landwirthschaft zu opfern. Schließlich wurde die ganze Vorlage über die vier direkten Steuern mit 424 gegen 66 Stimmen angenommen. (Wiederholt.)

Arton ist wegen Bankbruchs zu zweijährigem Gefängniß verurtheilt worden.

Italien. Der „Corriere" meldet, König Humbert wurde im Herbst den Besuch des deutschen Kaisers in Venedig in Berlin erwiedern.

Die Kammer beendete die Berathung der Tagesordnungen zu der Vorlage über das Kommissariat für Sicilien. Ministerpräsident di Rudini erklärte, er acceptire folgende von Gallo beantragte Tagesordnung: Die Kammer geht im Vertrauen zur Regierung zur Berathung der Artikel der Vorlage über. Diese Tagesordnung Gallo wurde mit 232 gegen 139 Stimmen angenommen. (Wiederholt.)

Die „Agencia Stefani" veröffentlicht folgende Note: Nachdem der Ministerrath beschlossen hatte, die Berathung der Vorlage über die militärischen Maßnahmen auf November zu vertagen, gab der Kriegsminister Ricotti seine Demission. Infolgedessen überreichte di Rudini dem König die Demission des gesammten Kabinets. Der König beauftragte Rudini mit der Neubildung des Kabinets.

Spanien. Aus Madrid wird gemeldet: Die italienischen Kriegsschiffe „Victoria Emanuele" und „Flavio Gioia" sind in Palma eingetroffen. Das englische Geschwader wird ebenfalls erwartet.

Die Kammer setzte die Adreßdebatte fort. Der Minister des Aeußern, Herzog von Tetuan, besprach die in Cuba einzuführenden politischen und wirthschaftlichen Reformen und vertheidigte die Politik des Kabinets. Auf eine Anfrage erklärte der Minister, die Frage der Bündnisse dürfe nicht öffentlich behandelt werden.

Der auf Cuba getödtete Maceo ist nicht der bekannte Insurgentenführer, sondern dessen Bruder.

England. Das Oberhaus nahm mit 142 gegen 104 Stimmen die Bill an, nach welcher die Ehe eines Wittwers mit der Schwester seiner verstorbenen Frau gestattet ist.

Im Unterhause erwiderte Parlamentsuntersekretär Curzon auf eine Anfrage, die Regierung habe keine Information über die von Zeitungen gebrachte Nachricht, daß Frankreich die Besetzung Kretas beabsichtige. Er erachte dies überhaupt als unwahrscheinlich und sehe keinen Grund, eine Ansicht darüber zu äußern.

Rußland. Freitag Abend versammelten sich auf Einladung des „Deutschen Reichsvereins" die Offiziere und Kadetten der beiden deutschen Schulschiffe im deutschen Klub in Petersburg zu Bowle und Concert. Der Botschafter Fürst Radolin, der bayerische Gesandte Freiherr v. Gasser und der Generalkonsul Maron mit den Herren der Botschaft, der Gesandtschaft resp. des Generalkonsulats, ferner der Marineattaché Korvettenkapitän Kalau vom Hofe, der Militärattaché Hauptmann Lauenstein, sowie zahlreiche anwesende Deutsche hatten sich vereinigt, um ihre Freude über die Anwesenheit der beiden deutschen Kriegsschiffe zu bekunden.

Türkei. Infolge der Intervention der Konsuln beschlossen die christlichen Deputirten Kretas, an der Nationalversammlung Theil zu nehmen. Auch diejenigen Deputirten, welche der Epitropie beigetreten waren, faßten den gleichen Entschluß; sie verlangten von Abdullah-Pascha freies Geleit, was ihnen gewährt wurde. Fünf christliche Deputirte sind bereits unter militärischer Eskorte in Kanea eingetroffen. Nunmehr sind 35 christliche Deputirte daselbst anwesend. Einige muhamedanische Deputirte sind nach Kanea zurückgekehrt, um an den Landtagssitzungen Theil zu nehmen; dieselben erwecken die Befürchtung, daß ihre Opposition im Landtage erregte Debatten hervorrufen werde. Die christlichen Deputirten hielten eine Versammlung unter sich ab und werden dies wiederholen.

Egypten. Freitag sind 32 Neuerkrankungen und 318 Todesfälle an Cholera in Kairo vorgekommen. Bei den egyptischen Truppen zwischen Assuan und den Vorposten bei Koscheh ereigneten sich 16 Neuerkrankungen und 10 Todesfälle, bei den englischen Truppen in Wady Halfa 2 Todesfälle.

Amerika. In der Londoner „Daily News" liest man: Nach dreijährigem Hangen und Bangen haben wir endlich unsere Denkmünzen für unsere auf der Chicagoer Weltausstellung ausgestellten Waaren erhalten. Dabei ist aber auf der Rückseite der Denkmünze ein kurioser Fehler. Darnach ist Christoph Columbus 1892 statt 1492 in Amerika gelandet."

Der demokratische Nationalkonvent in Chicago hat Bryan zum Präsidentschaftskandidaten nominirt.

Afrika. Der Volksraad der Transvaalrepublik sanktionirte mit 15 gegen 8 Stimmen den Beschluß, durch welchen die Ausschließung der Römisch-Katholischen von den Staatsämtern abgeschafft wird.

Kunst und Wissenschaft.

† Im Residenztheater gelangt heute Nachmittag zu ermäßigten Preisen Sudermann's „Schmetterlingsschlacht" mit Herrn Wilhelmi und Frau Basté a. G. zur Aufführung. Abends gelangt das Lebensbild „Der kleine Lord" zur Wiederholung.

† Im großen Saale des Gewerbehauses findet heute Nachmittag 4 Uhr das mehrfach erwähnte wendische Concert statt. In dem Chorwerke „Die Waise" von Kocor haben Frl. Hagedorn die Partie der Waise und Frl. Schöneberger (Alt) die der Grabesstimme übernommen, während sich die Concertsängerin Frl. Heinicke und Herr Opernsänger Piehler zu einigen Duetten von B. Krawc vereinigen. Eine besonders wirksame Komposition „An das Veilchen" von Kocor wird ein gemischtes Doppelquartett zu Gehör bringen. Der greise Komponist und Begründer der wendischen Kunstmusik Kocor wird dem Concert beiwohnen. Der Dirigent des Concertes, Herr B. Krawc-Schneider, ist ein ehemaliger Schüler des Dresdner Konservatoriums.

† Gestern feierte die weltberühmte Verlagsbuchhandlung von Friedrich Andreas Perthes in Gotha das 100jährige Bestehen ihrer Firma. Aus diesem Anlaß ist von dem großen dreibändigen Werke „Friedrich Perthes' Leben" — nach dessen schriftlichen und mündlichen Mittheilungen aufgezeichnet von Clemens Theodor Perthes, weil. ord. Professor der Rechte an der Universität Bonn — eine Jubiläumsausgabe veranstaltet worden, die die 8. Auflage des interessanten und anregenden Buches bildet. Gegründet wurde die Buchhandlung von Friedrich Perthes am Jungfernstieg in Hamburg; am 11. Juli 1796 zeigte der unternehmungslustige junge Mann diese Thatsache im „Hamburger Correspondenten" mit folgenden Worten an: „Ich mache hierdurch bekannt, daß ich hier eine neue Buchhandlung errichtet und nunmehr eröffnet habe. Auf meinem Lager befinden sich die besten älteren und neueren in Deutschland herausgekommenen Bücher, und ich darf versprechen, jedes Buch, das überhaupt noch irgendwo zu bekommen ist, verschaffen zu können. Einen Theil meines Sortiments habe ich einbinden lassen, um so den Wünschen des lesenden Publikums noch geschwinder zu entsprechen, die Kenntniß von dem, was man kauft, zu erleichtern und den Bedürfnissen der hier durchreisenden Ausländer mehr entgegenzukommen." — Diejenigen Gebiete der Litteratur, die der Verlag von Friedrich Andreas Perthes unter seinem Gründer und dessen Nachfolgern vorzugsweise anbaute und die er noch heute in erster Linie pflegt, wobei er sich der Mitarbeiterschaft der ausgezeichnetsten Vertreter ihres jeweiligen Faches entweder als Autoren oder als Redakteure oder als litterarischer Berather zu erfreuen hat, sind die Theologie, die Geschichtswissenschaft, die Philologie, die Pädagogik, die Belletristik und die Jugendschriftenlitteratur. Der Raum verbietet uns leider, auf die Fülle von Werken, die der Verlag während des ersten Jahrhunderts seines Bestehens auf jedem dieser Gebiete veröffentlicht hat, genauer einzugehen. Einen Umstand aber glauben wir noch rühmend hervorheben zu sollen. Die Verlagshandlung stellt alle ihre Bücher in eigener Druckerei und Buchbinderei her; ihre Offizin gehört demnach mit zu den größten. Und sie muß über ausgezeichnete Einrichtungen und ein gut geschultes Personal verfügen; denn selbst ein typographisch so singuläres Werk wie W. Pertsch, Verzeichniß der arabischen Handschriften der herzoglichen Bibliothek zu Gotha, von dem bis jetzt fünf voluminöse Bände erschienen sind, ist im eigenen Hause hergestellt worden. Nach Gotha wurde das Geschäft, das nach Uebernahme durch Friedrich Perthes, Sohn Andreas Perthes', „Friedrich Andreas Perthes" firmirte, im Jahre 1822 verlegt. Seit einigen Jahren ist das Geschäft in eine Aktiengesellschaft „Gothaische Verlagsanstalt e. G. Friedrich Andreas Perthes" umgewandelt.

† Die Mozartstiftung zu Frankfurt a. M. beabsichtigt, per 1. September 1897 ein Stipendium zu vergeben, dessen Dauer der Ausschuß von Jahr zu Jahr bestimmt, jedoch darf sie vier Jahre nicht übersteigen. Der Stipendiat erhält für den Zeitraum des Stipendiums eine Freistelle an Dr. Hoch's Konservatorium zu Frankfurt a. M., doch steht es ihm frei, nach zwei Jahren seine Ausbildung anderwärts zu vollenden. Außerdem gewährt die Stiftung dem Stipendiaten noch einen jährlichen Zuschuß von 1500 Mk. Bewerbungen haben bis zum 30. September 1896 an den Verwaltungsausschuß der Mozartstiftung in Frankfurt a. M. zu gelangen, von dem auch die näheren Bedingungen erholt werden können.

† Die „Berl. Musikztg." schreibt: „Auf Antrag der Direktion der Königl. Akademie der Tonkunst und mit Genehmigung des Kultusministeriums wurden einigen Studirenden der Hochschule — Damen und Herren — die nöthigen Mittel zum Besuch der diesjährigen Festspiele in Bayreuth bewilligt. So geschehen — nicht etwa in Berlin — sondern in München. Auch aus Straßburg i. E. wird gemeldet, daß der kaiserliche Statthalter fünf Stipendien zu je 240 Mark für junge Musiker zum Besuche der Festspiele gestiftet hat."

† Frau Ende-Andriessen wird bei den im August und September im Hoftheater in München stattfindenden Wagner-Aufführungen die „Isolde", „Ortrud" im „Lohengrin", „Adriano" im „Rienzi", sowie bei den Aufführungen klassischer Werke im Residenz-Theater daselbst den „Fidelio" singen.

† Vom 4. bis 7. August findet in München der dritte internationale Kongreß für Psychologie statt. Als erster Präsident fungirt der Berliner Professor Dr. Stumpf, als zweiter Prof. Dr. Lipps in München, während mit den Geschäften eines Generalsekretärs Dr. Frhr. von Schrenk-Notzing (München, Max-Josephstraße 2) betraut ist, der zu allen näheren Auskünften gern bereit ist.

† Jules Lemaitre, Frankreichs genialster Tageskritiker, will seine Thätigkeit am „Journal des Débats" aufgeben und unter die produzirenden Schriftsteller gehen. Die größten französischen Journale behandeln diesen „Rücktritt" als ein grand événement und erörtern das pro und contra desselben wie eine Ministerfrage. Als Nachfolger des scharfsinnigen, geistvollen und besonnenen Lemaitre nennt der „Figaro" den ehemaligen Schauspielkritiker des „Soleil": Emile Faguet, der sich durch seine Unbestechlichkeit und rücksichtslose Schneidigkeit einen Namen gemacht hat. Doch soll auch André Halleys, der zweite Theaterkritiker des „Journal des Débats", der Lemaitre schon ab und zu vertreten hat und trotz seiner Jugend solide litterarische Kenntnisse mit feuilletonistischer Eleganz und der nöthigen moralischen Festigkeit verbindet, viel Aussicht haben, diesen Posten zu erlangen, dessen Besitz nicht nur eine glänzende Machtstellung in der Presse von Paris, und somit von Frankreich bedeutet, sondern auf das Nobelste finanziell dotirt ist.

† Sächsischer Kunstverein. Neu aufgestellt sind 106 Kunstwerke von folgenden Künstlern: Albert Arntz-Düsseldorf (1), Paul Barthel-Berlin (1), Fritz Bemke-Düsseldorf (1), Tina Blau-Lang-Wien (1), Olga v. Boyanowska-München (3), A. v. Comring-München (1), Molly Cramer-Hamburg (1), J. B. Daubel-München (1), L. Max Cyrler-München (2), Th. Eckenbrecher-Berlin (1), Elisabeth v. Eicken-Berlin (3), Rob. Foerderreuther-Dresden (1), Otto Foerstering-Leipzig (6), Grace Ford-Dresden (1), Emil Glöckner-Dresden (1), O. Günther-Naumburg-Charlottenburg (1), Adolf Glatte-München (1), Bertha v. Grab-Düsseldorf (2), F. Grebe-Aurenhoop (1), W. Hamacher-Berlin (1), Fritz Haß-München (2), Hans Herrmann-Berlin (2), Chr. Henier-München (2), Max Hoenow-Berlin (2), Aug. Keßler-Düsseldorf (1), Arthur Koch-Prag (1), Johanna Koch-Gannstadt (1), F. A. Otto Krüger-Gern b. München (1), Ferd. Kruis-München (1), R. Linderum-Rothenburg (2), R. Lipps-München (2), Christian Mali-München (2), Ed. Menta-Rissa (1), Victor Moerenhout-Brüssel (2), Oreste Da Molin-Venedig (1), Hugo Mühlig-Düsseldorf (1), Alb. Mühlig-Dresden (1), Bernh. Mühlig-Dresden (2), Gustav Kohler-München (1), Theod. Piris-München (1), Leo Reiffenstein-Mondsee (2), Rud. Graf Ier-München (2), Aug. Rieper-München (2), Jul. Runge-München (1), Max Röder-Rom (1), F. Roß-Berlin (1), W. Schröder-Karlsruhe (1), Franz Schreyer-Blasewitz (3), A. Specht-Stuttgart (1), Mathias Schmid-München (1), A. H. Schram-Wien (3), Friedr. Specht-Stuttgart (1), Jaroslav Spiller-Königl. Weinberge (1), Emanuel Spitzer-München (1), Herr v. Stägmann-Stein-Heinrichau (2), Romain Steppe-Antwerpen (1), Minna Stoks-München (1), Franz Thiele-Wien (2), R. Vacha-Paris (3), Rosa Wandelin-Charlottenburg (1), M. Weese-Berlin (1), Adalbert Wer-München (1), J. Wentscher-Berlin (2), Ludw. Willroider-München (2), Olga Wiesinger-Florian-Elsdorf (4), Max Wislicenus-München (1), C. Wuttke-München (3).

† Im Kunstsalon von Ernst Arnold (Wilsdrufferstraße 1, 1.) erfreuen sich die Stickereien von Hermann Obrist ganz besonderer Theilnahme und eingehende Besprechung derselben erfolgte gestern an dieser Stelle. — In den Gemälden von F. Menshausen ist ein reizendes Pastell „Kinderköpfe" hinzugekommen; von Th. Meyer-Basel sind ebenfalls Pastelle neu aufgestellt, unter denen die Landschaften von der Isar, die aus Hessen und aus dem Moor bei München besonders anmuthen. Aus London sind mehrere Zeichnungen in Kohle und Kreide von Frank Muta eingegangen. Landschaften und Hafenscenen aus Westengland sind vorwiegend vom Künstler dargestellt. Von August Dieffenbacher wurde das Gemälde „Heimgekehrt" neu aufgestellt.

SLUB
Wir führen Wissen.